

# Ein Hund auf einem leeren Stuhl

Sheila Och hat ihr letztes Buch geschrieben

Von Franz Lettner

Der Familie Neumann ist, wie der Ich-Erzähler sagt, gerade der Opa „weggestorben“. Zur Trauerbewältigung holen sich die Neumanns einen verwaisten Opa-Erinnerungs-Hund – vormals im Besitz eines Herrn mit tschechischem Namen – aus dem Tierheim. Dass dieser Hund seiner zugeordneten Aufgabe würdig ist, dass er seine neue Familie liebt, wenn auch nicht hündisch, dass er dem Familien- und Hundealltag nicht wirklich artgerecht begegnet und darüberhinaus dafür sorgt, dass am Ende Opas Stuhl wieder besetzt ist mit einem Herrn Capek, das ist tröstlich in einer Welt, in der, wie der Erzähler und seine Schester meinen, ständig etwas verloren geht.

Kurz nach dem Erscheinen von „Balaban Neumann“ ist uns Sheila Och weggestorben. Mit nicht wenigen LeserInnen sitze ich am Tisch und starre traurig-zornig auf den leeren Platz, den sie hinterlassen hat. Bereits mit ihrem erstem Jugendbuch „Das Salz der Erde und das dumme Schaf“ – immer noch eines meiner liebsten dieses Jahrzehnts – hat die tschechische Autorin, die seit den 70er Jahren in Deutschland lebte, ihren unverwechselbaren Ton etabliert, der auch in den drei weiteren Publikationen nachzulesen ist: lakonisch, komisch, bis zur Absurdität realistisch. Unernst im Ernst und scheinbar völlig ernsthaft im Beiläufigen. Treffend in beidem: in der Beschreibung der Lebenswelt ihrer Figuren wie ins Herz der LeserInnen. Was sind das für Figuren! Jana und ihr wunderbar verschrobener Großvater Vanek, die gemeinsam in einer Kellerwohnung im Prag vor der Wende ihre Jugend verbringen; Karel, Jarda und ihre Familien – auch hier ist wieder ein bemerkenswerter Alter im Spiel –, die kurz nach der Wende den Kapitalismus lernen. Und schließlich noch ein Karel, der jetzt Karl heißt, seit er und sein der deutschen Sprache widerständig bleibender Vater von Deutschland erobert wurden. Und jetzt noch der Opa-Erinnerungs-Hund Balaban. Sie alle gehören zu den wichtigsten literarischen Figuren des Jahrzehnts. Sie werden präsent bleiben darüberhinaus. Sheila Och wird keine neue Figuren mehr dazuerzählen.

*Das Leben ist grausam. (...) Es geht ständig etwas verloren.*



Ein Sheila-Och-Erinnerungs-Hund von Sabine Wiemers, aus: Balaban Neumann, der Hund, Sauerländer 1999

Womit sollen wir uns trösten? Soll der Hund Balaban Neumann auch unser Sheila-Och-Erinnerungs-Hund sein? Und wird irgendwann ein Herr Capek auftauchen, um den Och-Sessel wieder in Gebrauch zu nehmen? Ersteres ist wohl unumgänglich, zweiteres erscheint eher unmöglich. Dieser Sessel wird freibleiben. Und wir LeserInnen werden uns immer wieder einmal draufsetzen und eins von den vier Büchern, die auf dem Platz liegen, lesen. Und lachen und glücklich sein. Das wäre eine Trauer, die Sheila Och angemessen ist und ihr vielleicht gefallen täte. Und jetzt fangen wir mit dem „Salz der Erde“ gleich einmal an.

**Sheila Och**, geboren 1940 in Großbritannien als Tochter tschechischer Emigranten; 1945 Rückkehr nach Prag, Studium an der Filmhochschule, u.a. bei Milan Kundera. Schriftstellerische Tätigkeit für Verlage, Film und Fernsehen. Seit 1971 lebte Och in Deutschland. Für ihre Bücher erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen, u. a. den Deutschen Jugendliteraturpreis 1997 für „Karel, Jarda und das wahre Leben“ und den Zürcher Kinderbuchpreis La vache qui lit 1999 für „Bitte eine neue Welt, Herr Ober“. Werke: Das Salz der Erde und das dumme Schaf (Arena 1994), Karel, Jarda und das wahre Leben (Arena 1996), Bitte eine neue Welt, Herr Ober (Sauerländer 1998), Balaban Neumann, der Hund (Sauerländer 1999).

23

## Seitenweise Kinderliteratur

Wenn Rotrothörner den Rattenflug erproben und unsichtbare Väter auf blauen Stühlen sitzen, dann kann es sich dabei nur um eine Zusammenstellung der Lieblingsbücher der STUBE handeln. Seitenweise, die Buchbroschüre mit umfangreich annotierten Hinweisen auf Bilderbücher, Kinderbücher und Jugendbücher aus dem Jahr 1999,



ergänzt mit Sachbuchtips und Literatur zum Hören ist um ATS 50,- erhältlich unter: STUBE, Bräunerstr. 3/8, 1010 Wien. Tel.: +43-1-51552-3784, Fax: DW 3787, e-mail: stube@stube.at